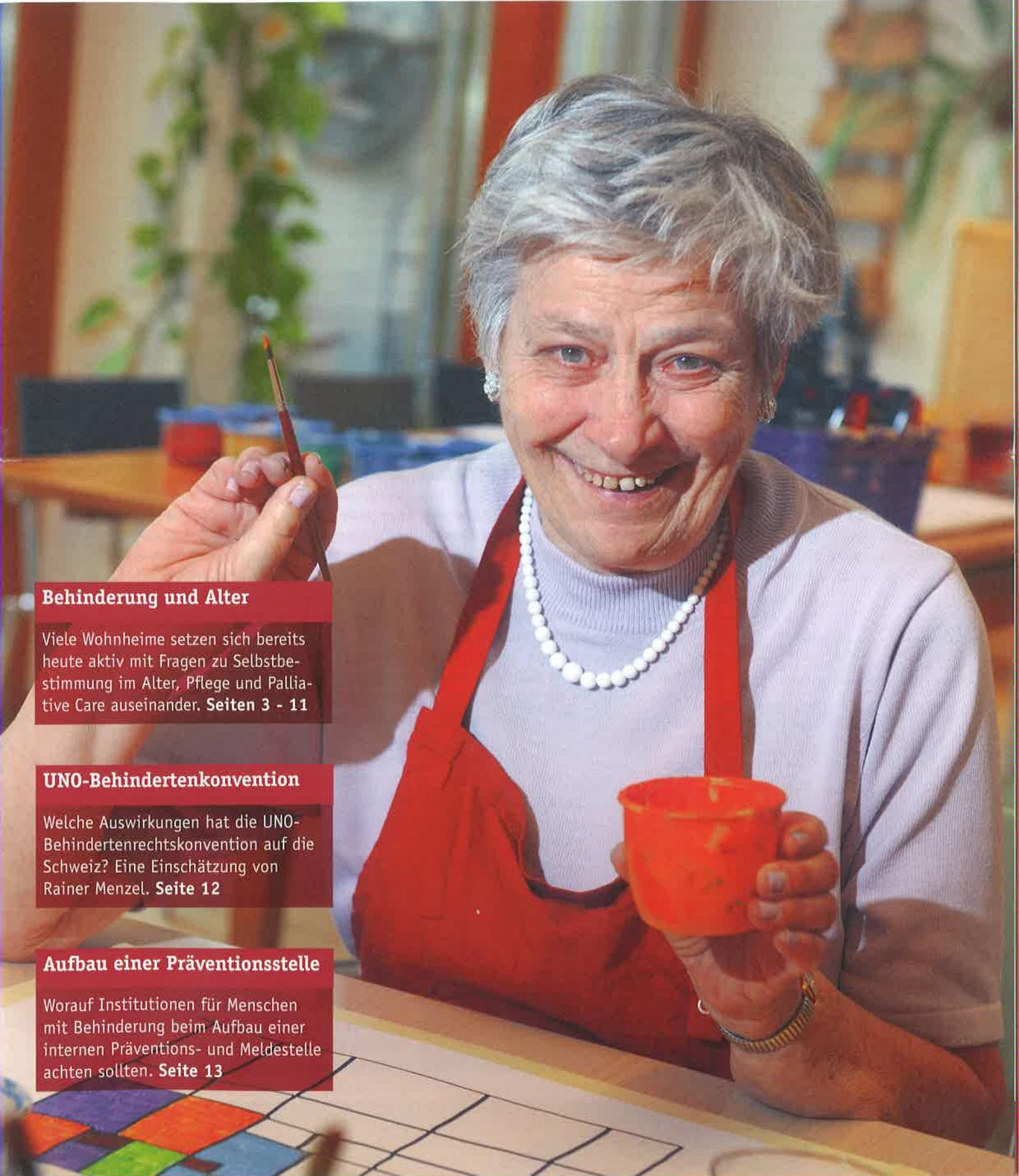


INFOS

INSTITUTIONEN FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Magazin des nationalen Branchenverbands der Institutionen für Menschen mit Behinderung

Nr. 43 | März 2014



Behinderung und Alter

Viele Wohnheime setzen sich bereits heute aktiv mit Fragen zu Selbstbestimmung im Alter, Pflege und Palliative Care auseinander. **Seiten 3 - 11**

UNO-Behindertenkonvention

Welche Auswirkungen hat die UNO-Behindertenrechtskonvention auf die Schweiz? Eine Einschätzung von Rainer Menzel. **Seite 12**

Aufbau einer Präventionsstelle

Worauf Institutionen für Menschen mit Behinderung beim Aufbau einer internen Präventions- und Meldestelle achten sollten. **Seite 13**

Im Alter | Erste Ergebnisse der PALCAP-Studie zum Lebensende in Wohnheimen

Palliative Care: Erste Schritte sind erfolgt

Die Studie «PALCAP – Palliative Care in den Wohnheimen der Behindertenhilfe» untersucht, inwiefern die Wohnheime auf das Älterwerden ihrer Bewohnerinnen und Bewohner vorbereitet sind. Erste Ergebnisse zeigen: Die Heime schöpfen noch nicht alle Möglichkeiten aus.

Sind die Wohnheime der Behindertenhilfe, die als agogische Organisationen für junge Erwachsene konzipiert wurden, auf den demographischen Wandel vorbereitet? Die Studie PALCAP hat diese Frage untersucht. Sie wird an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) im Rahmen des Nationalen Forschungsprogrammes NFP 67 «Lebensende» durchgeführt. INSOS Schweiz wirkt als einer von fünf Kooperationspartnern mit.

Pensionierungswelle bahnt sich an

Im Rahmen dieser Studie erhielten alle Schweizer Wohnheime für Erwachsene mit Behinderung (rund 450 Organisationen) einen Fragebogen zu Leitlinien und Weiterbildungen im Bereich Palliative Care, zu Todesfällen sowie zu Entscheidungen am Lebensende zugestellt. 58 Prozent der Wohnheime haben geantwortet; das ist ein guter Rücklauf. Die Ergebnisse zeigen: Das durchschnittliche Sterbealter der Bewohnerinnen und Bewohner liegt bei 55 Jahren. 75 Prozent sterben bevor sie das Pensionierungsalter erreichen. Vorsichtige Hochrechnungen deuten darauf hin, dass in den nächsten fünf Jahren 5500 Personen das kritische Alter von 55 Jahren erreichen oder überschritten haben. Ebenso ist davon auszugehen, dass in den nächsten 10 Jahren mehr als 3000 Personen in den Wohnheimen pensioniert werden (vgl. Seite 3).

Viele müssen neues Zuhause suchen

Zwei Drittel der Wohnheime haben für ihre Bewohnerinnen und Bewohner die Möglichkeit geschaffen, auch nach der Pensionierung im Heim leben zu können. Nur ein Drittel aller Wohnheime kann den Bewohnerinnen und Bewohnern



Heidi T. und Roland N. haben Glück: Das Wohnhaus Claragraben bietet pflegebedürftigen Senioren ein Zuhause. Das ist laut PALCAP-Studie nur in einem Teil der Wohnheime der Fall. Bild | Pino Covino

auch dann einen Wohnort bieten, wenn sie für eine längere Zeit stark pflegebedürftig werden. Vor allem Wohnheime für Personen mit schwer-mehrfacher Behinderung sind dafür vorbereitet. Das heisst, dass in den nächsten 10 Jahren rund 1000 pensionierte Personen und ebenso viele pflegebedürftige Menschen ein neues Zuhause suchen müssen, falls sich die Situation nicht ändert. Dies betrifft vor allem Menschen mit psychischer oder intellektueller Behinderung. Hierbei stellt sich die Frage, wie in den Alters- und Pflegeheimen die Betreuenden und Pflegenden auf diese Personengruppen vorbereitet sind.

Leitlinien fördern Selbstbestimmung

Leitlinien zu Palliative Care oder zu Entscheidungen am Lebensende sind in 16 Prozent der Wohnheime vorhanden. Von jenen Heimen, die eine Pflege bis ans Lebensende bieten, verfügen nur 33 Prozent über mindestens eine dieser Leitlinien. Die Analysen zeigen: Die Präsenz von Leitlinien zu Palliative Care wirkt förderlich auf verschiedene Aspekte der Selbst- und Mitbestimmung der Personen bei Entscheidungen am Lebensende. Instrumente zur Erfassung der Entscheidungsfähigkeit im Hinblick auf medizinische Entscheidungen existieren in den Heimen kaum.

In 19 Prozent der Wohnheime wurden im Jahr 2012 Weiterbildungen zu Palliative Care durchgeführt; 69 Prozent haben solche Weiterbildungen für 2013 geplant. Inhalte dieser Weiterbildungen waren am häufigsten die Themen Patientenverfügung und Trauerbegleitung.

Weiterbildung ist zentral

Das Thema Palliative Care ist in den Wohnheimen angekommen. Dennoch bleibt noch viel zu tun, wenn man vermeiden will, dass in den nächsten Jahren geschätzte 1000 bis 2000 Personen ihren Wohnort wechseln müssen, obwohl sie vielleicht gerne bleiben möchten. Wir empfehlen, Leitlinien zu Palliative Care zu erarbeiten und Weiterbildungen durchzuführen. Dem Personal in den Alters- und Pflegeheimen sollten Schulungen für die Betreuung von Personen mit lebenslanger Behinderungserfahrung, vor allem für Personen mit intellektueller oder psychischer Behinderung, angeboten werden. Dies mit dem Ziel, dass jeder Mensch am von ihm gewünschten Ort sterben kann und dort eine angepasste Pflege und Betreuung erhält.

| Monika T. Wicki, Simon Meier und Judith Adler, Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH)

www.nfp67.ch